

## Anmerkungen

### Benutzte Literatur:

Antwerpener Liederbuch vom Jahre 1544. Nach dem einzigen noch vorhandenen Exemplar herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben. Hannover 1855 (= *Horae belgicae*, pars XI).

Bolte, J., Alte flämische Lieder, Leipzig 1917 (= Nr. 209 der Insel-Bücherei).

De Coussemaker, E., Chants populaires des Flamands de France, Gent 1846.

van Duyse, Fl., Het oude Nederlandsche Lied, 's Gravenhage 1903 ff.

Erk, L. und F. M. Böhme, Deutscher Liederhort, Leipzig 1893.

Hoffmann, H. (von Fallersleben), Holländische Volkslieder, Breslau 1833 (= *Horae belgicae*, pars II).

— — Niederländische Volkslieder, Hannover 1856 (zweite Auflage des vorigen).

— — Niederländische geistliche Lieder des XV. Jahrhunderts, Hannover 1854 (= *Horae belgicae*, pars X).

Kalff, G., Het lied in de Middelleuwen, Leiden 1883.

Snellaert, F. A., Oude en nieuwe liedjes, Gent 1852.

— — — tweede uitgaaf, Gent 1864.

Uhland, L., Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder. Mit Einleitung von Hermann Fischer. Stuttgart und Berlin.

Willems, J. F., Oude Vlaemsche liederen, Gent 1848.

Wirth, H. F., Der Untergang des Niederländischen Volksliedes, Haag 1911.

\* \* \*

1. Herr Halewijn. Willems S. 116 (vorher in Mone's Anzeiger V, 1836, S. 448 = Uhland I, S. 108 = van Duyse I, S. 1); Hoffmann 1856, S. 39; Coussemaker S. 142 = Erk-Böhme I, S. 132; Snellaert 1852, S. 46, 1864, S. 58; ein vor 1845 bei L. van Paemel in Gent erschienenes Lied ist bei van Duyse I, S. 3 abgedruckt. Eine Bearbeitung von Prudens van Duyse, dem Vater des so oft zitierten Florimond van Duyse (Nagelaten gedichten V, S. 139 = van Duyse I, S. 9) steht auch bei Bolte S. 3. Über das Verhältnis von De Costers Herrn Halewijn zu dem Volkslied habe ich in meiner Ausgabe der Flämischen Mären (Leipzig 1916) gehandelt. Über Alter und Verbreitung des Liedes, das in den Blaubartkreis gehört, vgl. Coussemaker a. a. O., Erk-Böhme a. a. O., Kalff S. 53 und Duyse I, S. 12 und III, S. 2727.

2. Die elfjährige Königin. Snellaert 1864, S. 69 = Duyse I, S. 89. Verwandte deutsche Lieder bei Erk-Böhme I, S. 387 bis 394; vgl. Kalff S. 143 und Erk-Böhme I, S. 404.

3. Halewijn und das kleine Kind. Coussemaker S. 149 = Erk-Böhme I, S. 224 = Duyse I, 102. Kalff (S. 143 bis 146) sieht den Text aus Französisch-Flandern für verdorben an, weil in andern Versionen, darunter ein nur in den zwei Anfangszeilen erhaltenes Volkslied des 15. Jahrhunderts, statt des Koning Halewyn ein „edele Here van Brunenswyc“ (Braunschweig) genannt ist; ich kann mich seinen Ausführungen nicht anschließen. Das deutsche Gegenstück bei Reifferscheidt, Westfälische Volkslieder, Heilbronn 1878, S. 108 (= Erk-Böhme I, S. 579) ist übrigens Kalff entgangen.

4. Die zwei KönigsKinder. Willems S. 142 = Duyse I, S. 235. Bei Coussemaker, Hoffmann 1856 und Duyse noch andere Texte; deren ältester auch bei Bolte S. 7. Vgl. weiter Kalff S. 227 bis 233 und Erk-Böhme I, S. 289 bis 304. Deutsche Übertragung bei Hellwald-Schneider, Geschichte der niederländischen Literatur, Leipzig (1887), S. 190.

5. Glückeswende. Hoffmann 1833, S. 116 (nach einem vor 1590 entstandenen Amsterdamer Liederbuch) = Hoffmann 1856, S. 51 = Duyse I, S. 146; Willems S. 183. Ins Deutsche ist das Lied übersetzt bei Hoffmann (von Fallersleben), Lieder und Romanzen 1821, S. 86, O. L. B. Wolff, Proben altholländischer Volkslieder 1832, S. 31 und Erk-Böhme I, 355.

Erwähnt wird das flämische Lied schon 1562; Kalff (S. 171) setzt aber und mit Recht seine Entstehung in eine viel frühere Zeit. Hoffmann, der um 1820 am Rhein singen hörte:

Wenn alle Wasser wären Wein,  
Wenn alle Berge Edelstein,  
Und sie wären mein,  
So soll mir mein Schätzelein  
Noch viel lieber sein,

glaubt an einen deutschen Ursprung des Liedes, dessen Melodie nicht erhalten ist.

6. Des Markgrafen Sohn. Hoffmann 1833, S. 162 (nach De vroolyke Oost-Indies-vaarder, Amsterdam, v. J.) = Hoffmann 1856, S. 92 = Duyse I, S. 16. Vgl. Kalff, S. 60, Uhland I, S. 101 bis 108 und Erk-Böhme I, S. 118 bis 131.

7. Die Berge gehn zu Tale. Antwerpener Liederbuch S. 63 (Een cudt liedeken) = Uhland I, S. 149 = Willems S. 154 = Hoff-

mann 1856, S. 61 = Duyse I, 156; eine deutsche Übersetzung bei Erk-Böhme I, S. 407.

8. Thijsken van den Schilde. Antwerpener Liederbuch S. 88 = Hoffmann 1833, S. 137 = Willems S. 258 = Hoffmann 1856, S. 81 = Duyse I, 66; vgl. Ralff S. 125 und Erk-Böhme II, S. 41.

9. Die drei Gefellen aus Roosendael. Hoffmann 1833, S. 139 (nach dem schon genannten Amsterdamer Liederbuch) = Willems S. 260 = Hoffmann 1856, S. 82; Duyse I, S. 80 (nach Haarlems oudt liedboek, 27<sup>e</sup> druk, 1716).

Die letzten drei (oder vier) Strophen scheinen auch für sich gesungen worden zu sein und sind hier wohl nur angehängt worden; vgl. Ralff S. 131 und 359. Das Lied Daer staet een closter in Oostenrijc (Antwerpener Liederbuch S. 343 = Duyse I, S. 472 usw. usw.), das sie ebenfalls, wenn auch leicht verändert, enthält, hat auch eine niederdeutsche Variante (vgl. Uhland I, S. 49ff. und III, S. 81ff. und Erk-Böhme S. 530). Uhland findet nur die zwei letzten Strophen nicht an ihrem Platze: „Wie diese Gesprächslieder überhaupt allerlei Verwirrung erlitten haben, so folgen hier an unrechter Stelle noch zwei Strophen mit der ständigen Formel von Zwingen und Nichtzwingen; dagegen tritt der Sinn des Vorausgehenden bestimmt und eigentümlich hervor: Der junge Gesell wirft die Schuld seines Unheils auf die Nachtigall, ihr Gesang hat ihn betört, zu zügellosem Leben aufgereizt, erst in die Sommerlust zu schönen Frauen und von da auf die Wege kecken Frevels geführt, bis er zuletzt vom hohen Roß auf die Peinbank niedersteigen mußte.“

Zur Erklärung der letzten Strophe seien die folgenden Worte Uhlands (III, S. 97) angeführt: „Mittelhochdeutsche Dichter fragen zur Zeit des Laubfalls: ‚Wo nehmen nun die Vögel Dach?‘ Wann auf der Linde Rost liegt, dann ist die Zeit, wo der Wald des Laubes bloß wird, und die Nachtigall ihr Herze zwinget“, d. h. zu winterlangem Schweigen niederhält. So wird ihr auch im Volksliede, wenn sie mit ihrer Freiheit sich brüstet, entgegengehalten, daß doch der Reif, der Hagel, der kalte Schnee ihr das schirmende Laub von der Linde streife, sie solle sich hinwegschwingen, damit nicht der kühle Tau sie neke, der Reif sie erfröre; doch hat sie auch hierauf Antwort: ‚Und neket mich der kühle Tau, so trücket mich Frau Sonne““.

10. Die tote Mutter. Couffemaker S. 205 = Duyse I, S. 226; deutsch bei Erk-Böhme I, S. 609. Vgl. Ralff S. 224 und J. Bolte in der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde XII, S. 374.

11. Hansken. Hoffmann 1856, S. 90 (aus dem Haarlems oudt liedboek) = Duyse I, S. 209.



Bei Erk-Böhme steht (I, S. 266) nach Meinert, Der Fylgie, alte teutsche Volkslieder in der Mundart des Ruhländchens, Wien und Hamburg 1817 eine nahe Parallele zu unserm Liede, die jedoch nur zwölf Strophen zählt und mit der einfachen Verabschiedung des Dienstknechts endigt, ohne daß von einer Bestrafung der Nachfolgerin von Potiphars Weib die Rede wäre. Die auffallende Gleichheit beider Lieder in Wortlaut und Versbau erklärt Böhme dadurch, „daß die Kolonisten vom Niederrhein das alte Lied bei ihrer Übersiedelung nach dem Ruhländchen mitbrachten und in der neuen Heimat fort-sangen“. Auch Kalkff (S. 214 bis 216) hält das Lied von Hansten für sehr alt.

12. Der Bauer als Schalk. Antwerpener Liederbuch S. 50 (Een oudt liedeken) = Duyse I, S. 212.

Kalkff (S. 217) setzt den Ursprung des Liedes, das auf einem viel-verbreiteten Schwank beruht, in das fünfzehnte Jahrhundert; eine einzelne Strophe der sonst verlorenen deutschen Fassung des Liedes, die schon am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts als Federprobe in einer Tübinger Inkunabel vorkommt, wird samt der Melodie bei Erk-Böhme I, S. 444 aus der Liedersammlung mitgeteilt, die 1537 bei Peter Schöffler und Matthias Apiarius in Straßburg erschienen ist.

13. Der Haselbaum. Kalkff S. 350 (Aus De vrolyke Speelpop of de Berg van Weelden, Amsterdam 1730) = Duyse I, S. 727.

Von den deutschen Fassungen des Liedes, deren eine schon 1544 bezeugt ist, muß als die älteste erhaltene die in Herders Volksliedern 1778 mitgeteilte gelten (Umland I, S. 57 und III, S. 279; Erk-Böhme I, S. 536 bis 543). In der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde XII, S. 102 hat aber J. Bolte ein Meisterlied von 1609 abgedruckt, das das Zwiegespräch zwischen Meidlein und Haselstaude behandelt. Die oben gegebene Melodie stammt aus den 1540 in Antwerpen erschienenen Souterliedekens, die gereimte Psalmen enthalten; bei dem 92. Psalm „God heeft zijn rijc ghenomen aen“ wird als Weise angegeben: „Het soude een meysken gaen om wijn“; ebenso ist von dem Komponisten Sampson of Samson ein vierstimmiges Lied „Es sout ein meiskin holen win“ 1540 gedruckt worden.

14. Der Maibaum. Willems S. 329 = Duyse I, S. 352; ins Deutsche übertragen bei Hellwald-Schneider, S. 195.

De Coster hat das Lied in seinen Contes brabantons, Paris 1861, S. 52 ff. in die Erzählung Braef le Prophet eingeflochten und einige sechszeilige Strophen beigefügt; für diese habe ich keine niederländische Quelle finden können. Siehe meine deutsche Ausgabe, Leipzig, Inselverlag, 1917, S. 43 ff.

15. Der Mai kommt wieder. Duyse I, S. 354.

16. Gezwungenes Freien. Willems S. 369 = Duyse I, S. 375 (nach Den nieuwen verbeterden Lust-hof, 1607).

17. Ermutigung. Willems S. 341 = Duyse I, S. 533 (nach einer Brüsseler Handschrift des vierzehnten oder fünfzehnten Jahrhunderts).

18. Cäcilia. Willems S. 232 = Snellaert 1852, S. 29 = Snellaert 1864, S. 105 = Coussemaker S. 368 = Duyse I, 636.

19. Hoffnung. Antwerpener Liederbuch S. 197 (Een oudt liedeken) = Duyse I, S. 285; vgl. Kalf S. 41, 275 und 446.

Ein anderes Stück des Antwerpener Liederbuchs (S. 210), das auch den Vermerk „Een oudt liedeken“ trägt, beginnt: „Rijk God, hoe mach dat wesen, dat ic dus droevich ben?“, während der Anfang des in Rede stehenden lautet: „O lacen, hoe macht wezen, dat ic so truerich ben?“ Van Duyse vermerkt hier die Ähnlichkeit mit dem Beginne von Heines Lorelei.

20. Sangeslohn. Antwerpener Liederbuch S. 145 (Een oudt liedeken) = Uhland I, S. 115 (ohne die letzte Strophe) = Willems S. 173 (ohne die letzte Strophe) = Hoffmann 1856, S. 142 = Duyse I, S. 326; deutsche Übertragung bei Erk-Böhme I, S. 106.

21. Es fiel ein Himmelstau. Antwerpener Liederbuch S. 110 (Een oudt liedeken) = Uhland I, S. 82 (nur die ersten drei Strophen) = Willems S. 359 (ebenso) = Hoffmann 1856, S. 149 = Duyse I, S. 323; die ersten drei Strophen übersetzt bei Erk-Böhme II, S. 203; vgl. Kalf S. 283.

22. Die kurze Nacht. Antwerpener Liederbuch S. 25 (Een nyeu liedeken) = Willems S. 172 = Uhland I, S. 78 = Hoffmann 1856, S. 152 = Erk-Böhme II, S. 611 = Duyse I, S. 329 = Bolte S. 23; vgl. Kalf S. 294.

23. Der Rat der Mutter. Antwerpener Liederbuch S. 195 (Vanden Lantsknecht) = Hoffmann 1856, S. 162 = Duyse I, S. 790 = Bolte S. 40; vgl. Kalf S. 391.

Im Antwerpener Liederbuch hat das Lied dreizehn Strophen; da Hoffmann mit seiner Meinung, die letzten vier gehörten nicht hierher, sicherlich recht hat, sind diese — ebenso wie bei Bolte — unberücksichtigt geblieben.

Van Duyse bemerkt, daß sich einzelne Strophen noch anderswo finden, zum Beispiel Str. 5 als Str. 4 in dem hier als Nummer 27 wiedergegebenen „Na Oosterland wil ic varen“; er übersieht aber, daß die

drei letzte Gesänge nur leicht verändert in dem 22. Stück des Antwerpener Liederbuchs (S. 30) wiederkehren, das er allerdings einer Aufnahme in seine Sammlung nicht gewürdigt hat. Ein deutscher Text dazu findet sich schon in Fischarts Geschichtsklitterung (Gargantua) in dem 8. Kapitel „Von der Trunkenen Litanei“ (herausgegeben von A. Alslieben, Halle 1891, S. 137):

„... Ach Gretlein laß dein weinen sein, Gehst du mit eim Kindelein klein, Ich will der Vater sein, Ja ist es dann ein Knäbelein, Eyn kleyne Knäbelein, So muß es lehren schießen, die kleyne Waldrögelein, Ist es dann ein Meydelein, Ein kleins Meidlein, so muß es lehren nehen, den Schlemmern jr Hemmetlein: ja Hemmetlein.“ Vgl. dazu Uhland II, S. 71 und Erk-Böhme I, 413.

Die Strophen 1 bis 4 des flämischen Liedes finden sich, mutatis mutandis, in dem auch schon von Fischart erwähnten Blaustorchenlied und seinen Varianten wider; vgl. Erk-Böhme I, S. 253 bis 260.

24. Lansknechtlob. Antwerpener Liederbuch S. 329 = Duyse I, S. 813; in der Übertragung sind die ersten zwei Strophen und die letzte weggeblieben.

Zu dem Spotte mit der Buttermilch vgl. Uhland II, S. 65 und Erk-Böhme III, S. 386.

25. Die Wirtsmagd. Antwerpener Liederbuch S. 87 (Een oudt liedeken); von Duyse nicht übernommen. Vgl. Kalff S. 388.

26. Der Reiter in der Scheune. Antwerpener Liederbuch S. 49 (Een oudt liedeken); von Duyse nicht übernommen. Vgl. Kalff S. 551.

27. Erfüllte Sehnsucht. Hoffmann 1856, S. 208 = Duyse I, S. 720; Erk-Böhme II, S. 218 (Übertragung S. 219).

Vgl. Uhland III, S. 294 und IV, S. 252.

28. Der verschlossene Garten. Hoffmann 1856, S. 211; Uhland II, S. 240 (Übertragung III, S. 112); Duyse I, S. 723; Erk-Böhme II, S. 221 (Übertragung S. 222); deutsch auch bei Hellwald-Schneider, S. 196.

Nummer 27 und 28 als Ein Lied bei Hoffmann 1833, S. 170 (nach De Oprechte Sandtvoorder Speel-Wagen, Amsterdam 1719).

29. Der Liebesbote. Coussemaker S. 166 = Erk-Böhme II, S. 227 (mit deutscher Übertragung) = Duyse I, S. 756 = Bolte S. 36.

30. Liebesklage. Duyse I, S. 536 nach einer Brüsseler Handschrift, darstellend ein Liederbuch aus dem Besitze der Prinzessin



Margarethe von Österreich, Statthalterin der Niederlande (1460 bis 1530); Willems S. 29; Snellaert 1852, S. 16; Snellaert 1864, S. 44; Hoffmann 1856, S. 200; Erk-Böhme III, S. 469.

Die Melodie ist von Pierre de la Rue († 1581).

31. Scheiden in Treuen. Antwerpener Liederbuch S. 40 (Een nyeu liedeken) = Willems S. 231 = Hoffmann 1856, S. 187 = Duyse I, S. 412 = Bolte S. 30.

32. Ein bitter Kraut ist Scheiden. Antwerpener Liederbuch S. 213 (Een oudt liedeken) = Hoffmann 1856, S. 222 = Duyse I, S. 681 = Bolte S. 32.

33. Das falsche Liebchen. Duyse I, S. 438 (nach einer Weimarer Handschrift von 1537).

34. Die drei Gespielen. Antwerpener Liederbuch S. 119 (Een nyeu liedeken) = Hoffmann 1833, S. 111 = Willems S. 176 = Hoffmann 1856, S. 225 = Duyse II, S. 1057 = Bolte S. 37. Deutsch bei Uhland III, S. 261 (dazu IV, S. 199) und Erk-Böhme II, S. 296.

35. Das gezähmte Herz. Duyse II, S. 983 (nach dem Nieu Amsterdams Lied-boek 1591) = Snellaert 1852, S. 51 = Snellaert S. 67.

36. Raçe und Maus. Hoffmann 1856, S. 234 = Duyse II, S. 986

37. Bis das Hähnchen krächt. Hoffmann 1856, S. 306 (nach der Weimarer Handschrift von 1537) = Duyse II, S. 1073 = Bolte S. 50; vgl. Wirth S. 127.

38. Woher kommt uns der kühle Wein? Bolte in dem Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung XVIII, S. 18 = Duyse II, S. 1099 = Bolte S. 51.

39. Der leere Beutel. Antwerpener Liederbuch S. 74 (Een oudt liedeken) = Hoffmann 1856, S. 304 = Duyse II, S. 1066 = Bolte S. 52.

40. Gegenseitige Vorwürfe. Duyse II, S. 959.

41. Jan der Müller. Couffemaker S. 288 = Duyse II, S. 1174.

42. Der lose Fischer. Antwerpener Liederbuch S. 106 = Willems S. 274 = Uhland II, S. 108 = Hoffmann 1856, S. 131 = Duyse I, S. 835 = Bolte S. 45; vgl. Kalff, S. 415.

43. Der Fischer und die Müllerin. Hoffmann 1833, S. 154 (nach dem alten Amsterdamer Liederbuch) = Hoffmann 1856, S. 132

= Willems S. 276 = Snellaert 1852, S. 36, 1864, S. 90 = Ralff S. 413; Duyse I, S. 837 (nach dem Haarlems oudt liedboek).

44. Der Mönch und die Näherin. Antwerpener Liederbuch S. 86 = Hoffmann 1856, S. 123 = Duyse II, S. 916; vgl. Ralff S. 405 und Erk-Böhme I, S. 461.

45. Das Vaterchen. Hoffmann 1833, S. 178 = Hoffmann 1856, S. 253 = Erk-Böhme II, S. 743 = Duyse II, S. 1408 = Bolte S. 63; deutsch bei Erk-Böhme, a. a. O. und bei O. L. B. Wolff, Proben S. 48.

46. Der Tanz der Nonne. Willems S. 290 = Hoffmann 1856, S. 256 = Duyse II, S. 1194 = Bolte S. 61; Couffemater S. 382; Snellaert 1852, S. 37, 1864, S. 92. Ähnliche deutsche Lieder bei Erk-Böhme II, S. 640 ff. und 744.

47. Ein Mäherlied. Willems S. 291 = Hoffmann 1856, S. 248 = Duyse II, S. 978; Snellaert 1852, S. 37, 1864, S. 93.

Vgl. Ralff S. 431 und Wirth S. 281.

48. Die zwei Königstöchter. Couffemater S. 171 = Duyse I, S. 25.

Vgl. Arnim und Brentano, Des Knaben Wunderhorn II, 1808, S. 210 und Erk-Böhme I, S. 643 bis 650.

49. Jesu Minne. Hoffmann 1833, S. 21 = Hoffmann 1854, S. 39 (aus einer Handschrift des fünfzehnten Jahrhunderts); deutsch bei Talvj (Therese Robinson), Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen, Leipzig 1840, S. 467 und Hellwald-Schneider, S. 201.

50. Die Flucht nach Ägypten. Duyse III, S. 2092 nach Een devoot en profitelyk boecxken, Antwerpen 1539, neu herausgegeben von D. F. Scheurleer, 't Gravenhage 1889, S. 273.

Von den fünf Volksliedern, die Duyse zu der Nr. 534 seiner Sammlung zusammenfaßt — das unsere ist das vierte — enthalten die letzten vier das Motiv von dem raschen Wachstum des Kornes: Herodes und seine Rotten lassen sich durch die Angabe des mähenden Landmanns, daß die Flüchtlinge schon zu der Zeit, wo er das Korn gesät habe, vorbeigekommen seien, täuschen; derselbe Vorgang kehrt auch in dem von Duyse unter Nr. 535 B (III, S. 2099) wiedergegebenen geistlichen Liede aus der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts wieder. Merkwürdigerweise sind Oskar Dähnhardt, der in den Naturfagen II, 1909, S. 61 bis 66 zu dieser Legende ein reiches Material aus Westeuropa gesammelt hat, alle diese Varianten entgangen.



51. Jesus und Johannes. Duyse III, S. 2614 nach P. Adriaan Poiters, Ydelheynt des werelts, Antwerpen 1645.

52. Jesus und die Jungfrauen. Hoffmann 1833, S. 28 = Hoffmann 1854, S. 195 = Duyse III, S. 2262; deutsch bei Salvj S. 468 und Hellwald-Schneider S. 206. Vgl. Wirth S. 12.

53. Die heilige Nacht. Coussemaker S. 3; ein fast identischer Text aus Den blijden-wegh tot Bethleem, Antwerpen 1645 bei Duyse III, S. 1943.

54. Die Wallfahrt nach Revelaer. Duyse III, S. 2630 nach P. Adriaan Poiters, Het Pelgrimken van Revelaer, Revelaer 1655; ebenso, aber nach andern Quellen Hoffmann 1833, S. 54, 1856, S. 362 und Willems S. 464.

